

wegenste aller der Glücksjäger, die sich um August den Starken tummelten, der Feldmarschall und Minister Graf Flemming, einer gegen Ditzthum gesponnenen Intrigue nicht ganz fern. Vielleicht verdroß es Flemming schon, daß Graf Ditzthum Kabinettsminister geworden und allgemein wegen seiner Offenheit und Rechtlichkeit beliebt war. Aber es hatte auch gelegentlich Reibungen zwischen den beiden Männern gegeben. So hatte Ditzthum 1710 seine Abberufung als Gesandter in Petersburg beantragt, weil ihn Flemming aus dem sächsischen Hauptquartier nicht die nötigen Nachrichten zugehen ließ. Halb scherzhaft hatte ihm damals Flemming geschrieben: „Ditzchen, Ditzchen, Du mußt mir nicht gleich so böse werden und schmälen“. Eine Gelegenheit zur



Abb. 8. Blick von der Terrasse in die mittlere Allee des Parkes (la Majestueuse)

Tabale bot sich, als der König 1725/26 mit dem Grafen Ditzthum in Warschau war. Der Oberst der Garde du Corps, Graf Castelli aus Sardinien, der mit Flemming in Kassengemeinschaft spielte, hatte einen jungen Neffen, den Grafen Viktor von St. Giles, mit an den Hof gebracht. Dieser präsentierte sich, obwohl erst 19 Jahre alt, dem Grafen Ditzthum einst zum Spiel, verlor stark und warf darnach dem Grafen die Karten mit einer Beschimpfung ins Gesicht, was dieser mit einer Ohrfeige beantwortete. Der König ließ beide festnehmen und den Vorfall durch eine Kommission untersuchen. Das Ergebnis war, daß Ditzthum seine Freiheit erhielt, St. Giles aber auf die Pleißenburg nach Leipzig verschickt wurde. Bald darnach erlangte auch er durch Fürsprache seine Freiheit wieder unter der Bedingung, daß er künftig den Hof meide. Aber er